

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bodenfelde
im Bund Evangelisch - Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland –
K.d.ö.R.

Privatstr.5, 37194 Bodenfelde

Gemeindeleitung: Hanna Peretz, Jan Müller-Zitzke

Finanzen: Monika Schilling

Gemeindebrief: Ralf Kuhn

Redaktionsschluss: jeweils zum 20. des laufenden Monats

Konto der Gemeinde: Kreissparkasse Northeim:

IBAN: DE 74 2625 0001 0020 0017 07

BIC: NOLADE21NOM

Internet: www.efg-bodenfelde.de

Gemeindebrief

Januar/Februar

Ausgabe 1/2017

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Baptisten

37194 Bodenfelde, Privatstr. 5

www.efg-bodenfelde.de



Denn das Wort Gottes,

ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.



Hebräer 4, 12-13

Regelmäßige Termine in unserer Gemeinde

Hauskreise: Auf Anfrage im Gemeindebüro

Männertreff: Jeweils 2. Samstag im Monat (Uhrzeit nach Absprache)

Gottesdienst: Sonntag, 10.00 Uhr/*Kinderprogramm*

Infos und Kontakt

Gemeindebüro: Privatstraße 5, 37194 Bodenfelde,

Telefon: 05572-921276

E-Mail: info@efg-bodenfelde.de

Sprechzeiten im Gemeindebüro: Mittwoch: 14.30 - 16.30 Uhr

Ansprechpartner: Rolf Schilling



Gott spricht:
Ich schenke euch ein neues Herz
und
lege einen neuen Geist in euch.

Ezekiel 36,26

Quelle unbekannt



Januar 2017

Termine

		Veranstaltungen	Geburtstage
01	So	kein Gottesdienst	
02	Mo		
03	Di		
04	Mi		
05	Do		
06	Fr	Weihnachtsferien Ende	
07	Sa		
08	So	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl <i>Ernst Schirmmacher</i>	
09	Mo		
10	Di	19.30 Uhr Hauskreis Siegel	
11	Mi		
12	Do	19.30 Uhr Hauskreis Müller-Zitzke	
13	Fr		
14	Sa	11.00 Uhr Männertreff	
15	So	10.00 Uhr Gottesdienst <i>Jan Müller-Zitzke</i>	
16	Mo		
17	Di		
18	Mi		
19	Do		
20	Fr		
21	Sa		
22	So	10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in der Christuskirche	
23	Mo		
24	Di	19.30 Uhr Hauskreis Siegel	
25	Mi		
26	Do	19.30 Uhr Hauskreis Müller-Zitzke	
27	Fr	19.30 Uhr Neuland-Gottesdienst in Schorborn	
28	Sa		
29	So	10.00 Uhr Gottesdienst <i>Open Doors</i>	
30	Mo		
31	Di		

Monatsspruch Januar 2017
 Auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.
 Lukas 5,5

Februar 2017



Termine

		Veranstaltungen	Geburtstage
01	Mi		
02	Do		
03	Fr		
04	Sa		
05	So	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl <i>Alexander Abrahams</i>	
06	Mo		
07	Di	19.30 Uhr Hauskreis Siegel	
08	Mi	19.30 Uhr Doron Schneider	
09	Do	19.30 Uhr Hauskreis Müller-Zitzke	
10	Fr		
11	Sa	11.00 Uhr Männertreff	
12	So	10.00 Uhr Gottesdienst <i>Helmut Hilke</i>	
13	Mo		
14	Di		
15	Mi		
16	Do		
17	Fr		
18	Sa		
19	So	10.00 Uhr Gottesdienst <i>Karl-Heinz Zittwitz</i>	
20	Mo		
21	Di	19.30 Uhr Hauskreis Siegel	
22	Mi		
23	Do	19.30 Uhr Hauskreis Müller-Zitzke	
24	Fr	19.30 Uhr Neuland-Gottesdienst in Amelith	
25	Sa		
26	So	10.00 Gottesdienst <i>Ernst Schirmmacher</i>	
27	Mo		
28	Di		

Monatsspruch Februar 2017
 Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes:
 Friede diesem Haus!
 Lukas 10,5



Unfriede hat in dieser Welt in den vergangenen Monaten und Jahren zugenommen. Fremde haben es oft schwer, in unseren Städten friedliche und gastfreundliche Aufnahme zu finden. Das ist nicht zu übersehen. Das Klima ist auch in unserem Land rauer geworden. Gerade darum ist es mehr als einen Versuch wert, friedlich auf böse Worte zu reagieren und jene zu segnen, die uns fluchen. Wenn es dann nicht besser wird, mag es ratsam sein, sich aus dem Staub zu machen und sich nicht entmutigen zu lassen. Denn die anderen gibt es ja auch: Gastfreundliche Menschen, denen wir den Frieden Gottes, der all unsere Vernunft übersteigt, wünschen und denen wir von Jesus erzählen können. Das sollten wir tun. In diesem Sinne bitte weitersagen: Schalom!

Prof. Dr. Carsten Claußen

-> <http://www.th-elstal.de/gemeinden/materialien/monatsandachten/>

Anliegen



Betet für unsere kranken Geschwister.

Betet für die vielen Menschen, die derzeit Not leiden,
in welcher Form auch immer.

Segnen möchte der Herr auch unsere Gemeinde sowie alle anderen
Gemeinden.

**Möge Euch alle der Herr
fühlbar begleiten und stärken.**



**Gott spricht:
Ich schenke euch ein neues Herz und
lege einen neuen Geist in euch.**

Ezekiel 36,26



Ein neues Jahr – ein neues Herz

Noch einmal ganz neu anfangen – aber so, dass es wirklich funktioniert. Das wäre schön. Wie viele gute Vorsätze gibt es? Wie oft wollen Menschen ihr Leben ändern, es richtig machen, noch mal von vorne anfangen? Und dann geht es eine Weile gut bevor alte Muster wieder vorherrschend werden.

Diese menschliche Grunderfahrung spiegelt sich auch in der Jahreslosung. Das Volk Israel musste das Land verlassen, wurde vertrieben unter andere Völker. Gerade für diese Völker war dann deutlich: der Gott Israels hat versagt. Er ist ohnmächtig, denn er hat es nicht geschafft, sein Volk zu beschützen, vor dieser Katastrophe zu bewahren. So hat Israel den Namen seines Gottes entweiht. Hesekiel schreibt die Ursache der Katastrophe nicht Gott zu, für ihn waren die Menschen unfähig, die Gebote Gottes zu halten. Der Mensch: unverständlich, uninteressiert, unfähig eine gesunde Beziehung zu Gott aufrecht zu erhalten.

Das ist nach Hesekiel die Ursache für die Niederlage des Volkes und die Vertreibung ins Exil. Der Mensch: beziehungsunfähig.



Dafür steht das alte Herz, ein Herz aus Stein, hart – kalt – tot, ohne Bewegung und Flexibilität, keine Liebe, keine Sehnsucht, nur Stillstand. „Für mich bist Du tot!“, so sagen wir, wenn für uns eine Beziehung endet. Auch hier wird deutlich, zwischen Gott und seinem Volk ist keine Beziehung mehr möglich. Ende. Aus. Jetzt muss Gott aber dringend vor den Völkern „um seines Namens willen“ handeln. Nur indem er Israel rettet, kann er zeigen, dass er nach wie vor ein mächtiger Gott ist. Dazu hätte es genügt, das Volk wieder in sein Land zurückzuführen. Aber Gott tut weit mehr. Er stellt nicht nur „seinen Namen“ vor den Völkern wieder her. Er erbarmt sich. Die Liebe zu seinen Menschen überwältigt ihn.

Er schenkt einen neuen Anfang, schafft wieder neues Leben. Da wo nur ein totes Herz aus Stein ist, schenkt er ein lebendiges, pulsierendes, fühlendes, denkendes und sehndes Herz. Von sich aus ist der Mensch nicht in der Lage, seine Unfähigkeit zur Beziehung mit Gott zu ändern. Aber Gott geht über sich hinaus, versucht es noch einmal.

Er selbst schafft nun im Menschen die Voraussetzung ihn zu lieben und ihm zu dienen. Er stattet den Menschen mit einem neuen Geist aus, einer neuen Gesinnung, einem erneuerten Willen, sich auf ihn zu beziehen und ihm zu dienen. So kann es nun gehen, kann eine dauerhafte Beziehung zwischen Mensch und Gott möglich sein.

Ein neues Herz aus Fleisch: weich und warm, lebendig, pulsierendes Leben, Sehnsucht und Bewegung. Ein Mensch, dessen Herz sich nach Gott sehnt, der Gottes Willen gerne tun möchte und auch dauerhaft dazu in der Lage ist.

Gott erbarmt sich, beschenkt den Menschen mit einem neuen Herzen und einem neuen Geist, geht über sich hinaus und stellt die Beziehung wieder her, damit der Mensch wieder neu lebendig wird. Und doch kommt auch dieser Mensch wieder an seine Grenzen. Bis Gott letztlich in Christus noch einmal ganz anders über sich hinausgeht und den Menschen in seiner Liebe und seinem Erbarmen noch einmal ganz neu zur Beziehung mit ihm befähigt. Noch einmal schenkt er neues Leben und befähigt den Menschen durch seinen Geist, nach seinem Gebot der Liebe zu leben.

Und wenn ich dann wieder an meine menschlichen Grenzen komme? Dann darf ich mit Psalm 51 beten „Schaffe in mir Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist.“

Prof. Dr. Andrea Klimt

-> <http://www.th-elstal.de/gemeinden/materialien/monatsandachten/>



**Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes:
Friede diesem Haus!**

Lukas 10,5

Schalom – mit diesem freundlichen und vor allem friedlichen Gruß sollen die Jünger die Freundschaft potentieller Gastgeber testen. Unmittelbar bevor Jesus den erweiterten Kreis seiner zweiundsiebzig Jünger in Zweierteams zum ersten Mal aussendet, gibt er ihnen ausführliche Anweisungen (Lk 10,3-4): Sie sollen „wie Schafe mitten unter die Wölfe“ gehen. Ihre materielle Reiseausrüstung wird arg begrenzt: kein Geldbeutel, keine Reisetasche und keine Sandalen. Unterwegs sollen sie merkwürdigerweise niemanden grüßen, vielleicht, um nicht mit dem einen oder anderen belanglosen Schwätzchen Zeit zu vertun. Diese Anweisung bleibt rätselhaft. Auf jeden Fall ist klar: Sie sollen sich auf Gott verlassen und werden auf die Gastfreundschaft an den aufgesuchten Orten angewiesen sein. Sogleich nach ihrer Ankunft sollen sie ein Haus betreten und den Friedensgruß sprechen. Wie wird es ihnen daraufhin ergehen? Sie werden entweder auf einen friedlichen und gastfreundlichen Menschen treffen, der sie nach allen Regeln der Gastfreundschaft mit Essen, Trinken und Unterkunft versorgen wird. So reich beschenkt, wird es für die Jünger ein Leichtes sein, ihre Botschaft vom Reich Gottes weiterzusagen (Lk 10,9): „Das Reich Gottes ist *euch* nahe.“ Oder aber ihr Friedensgruß verhallt ungehört und trifft vielleicht sogar auf eine gastfeindliche Situation. Dann sollen die Jünger nicht einmal den Staub, der an ihren Füßen klebt, mitnehmen. Auf dem Marktplatz sollen sie ihren Protest kundtun und auch einer solchen Stadt ihre Predigt nicht vorenthalten (Lk 10,11): „Das Reich Gottes ist nahe!“

Die Erzählung ist beispielhaft für die Verkündigung des Reiches Gottes, von Anfang an bis in unsere Zeit. Alles beginnt stets mit der Sendung durch Jesus. Weil er uns sendet, darum kommt er mit uns an Orte und zu Menschen, wo er Wohnung nehmen möchte. Zweitens geht es darum, dass wir als Jünger und Jüngerinnen die Sendung annehmen und uns auf den Weg machen, wirklich hingehen und Menschen den Frieden Gottes wünschen. Dabei haben wir es drittens natürlich nicht in der Hand, welche Reaktionen unser Friedensgruß hervorrufen wird. Sicher kann man dabei schlechte Erfahrungen machen. Aber darum den Frieden Gottes für sich zu behalten und den Friedefürsten zu verschweigen, das ist sicher nicht die Lösung.



Der Junge und seine Schuhe

Ein kleiner Junge hatte beim Stiefel anziehen Probleme und so kniete seine Kindergärtnerin sich nieder, um ihm dabei zu helfen. Mit gemeinsamen Stoßen, Ziehen und zerren gelang es, zuerst den einen und schließlich den anderen Stiefel anzuziehen.

Als der Kleine sagte: "Die Stiefel sind ja am falschen Fuß!" schluckte die Kindergärtnerin ihren Anflug von Ärger hinunter und schaute ungäugig auf die Füße des Kleinen.

Aber es war so. Links und Rechts waren tatsächlich vertauscht. Also alles von vorn,

Stiefel abstreifen, ebenso mühsam die Stiefel tauschen.

Als das Werk vollbracht war, sagte der Kleine:

"Das sind nicht meine Stiefel!"

Nun war die Kindergärtnerin doch schon recht verärgert, schluckte aber einen hässlichen Kommentar runter und fragte stattdessen nur:

"Warum sagst du das erst jetzt?"

Ihrem Schicksal ergeben, kniete sie nieder und zog und zerrte die Stiefel wieder aus.

Nun erklärte der Kleine deutlicher:

"Das sind nicht meine Stiefel, sie gehören meinem Bruder.

Aber meine Mutter hat gesagt, ich muss sie heute anziehen, weil es so kalt ist.

In diesem Moment wusste sie nicht, ob sie laut schreien oder still weinen sollte.

Sie nahm nochmals ihre Beherrschung zusammen und stieß, schob und zerrte die blöden Stiefel wieder an die kleinen Füße. Fertig!

Dann fragte sie den Jungen erleichtert:

"Okay, wo sind deine Handschuhe?"

Worauf er antwortete:

"Ich hab sie vorn in die Stiefel gesteckt!"

Quelle unbekannt



Auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.

Lukas 5,5

Ich versuche mir vorzustellen, einer der Fischer zu sein, die mit Petrus am Morgen aus den Booten steigen und den Frust ihres nächtlichen Arbeitseinsatzes verarbeiten. Ergebnis der harten Tortur: null Komma null! Zu wenig zum Leben und zu wenig zum Sterben. Den wertlosen Dreck aus den Netzen herausholen muss ich trotzdem. Argwöhnisch beobachte ich, wie ausgerechnet heute lauter Menschen ans Ufer drängen, um einen Wanderprediger zu hören. Das wäre eigentlich die Gelegenheit gewesen, neue Kunden zu gewinnen. Doppeltes Pech! Stattdessen will dieser Jesus auch noch eins unserer Boote zum Predigen zweckentfremden. Davon werde ich heute auch nicht satt. Etwas verwundert reibe ich mir die Augen, als er meinen Kollegen Petrus auffordert, einen zweiten Fangversuch zu starten – am helllichten Tag! Ehrlich gesagt, ich würde dem was erzählen: Mach du deinen Job und ich meinen. Aber gut, wir haben ja eh nichts zu verlieren – außer unser Gesicht. Ob Petrus ahnt, dass da noch was geht? Hat er schon Vertrauen gefasst zu diesem eigenartigen Menschen? Ich weiß nicht, was in meinem Kollegen vorgeht, habe auch keine Zeit, lange zu überlegen, muss ja mit raus, den andern helfen, ziehe nach kurzer Zeit hektisch hunderte Fische in die Boote, so dass ich bald Panik bekomme, wir könnten sinken, doch nein... Mein Gesichtsverlust ist größer als der Stress, den ich mir während der Aktion gemacht habe. Wie stehe ich denn jetzt da vor all den gaffenden Leuten am Ufer!? Ich staune, dass Petrus schon die Traute hat, öffentlich vor Jesus niederzufallen, um ihm einzugestehen, dass er ein Sünder sei. Ich dagegen würde mich am liebsten unsichtbar machen und stehe beschämt und wortlos etwas abseits. Dann höre ich verwundert, dass die Geschichte hier noch nicht zu Ende sein soll. Heute geht's weiter, heißt es, wir werden gebraucht. Was kann Jesus mit Menschen, die weder erfolgreich noch besonders mutig sind, anfangen? – Um das herauszufinden, muss ich mit; Gedankenversunken laufe ich den anderen nach.

Prof. Dr. Dirk Sager

-> <http://www.th-elstal.de/gemeinden/materialien/monatsandachten/>



Auszug aus Nr. 32 – 08.12.2016

Liebe Schwestern und Brüder in den Gemeinden,

das Jubiläumsjahr zu „500 Jahre Reformation“ hat am 31. Oktober offiziell begonnen, und die Höhepunkte der Feierlichkeiten werfen bereits ihre Schatten voraus!

1. Reformationsjubiläum: Mitmachen in Wittenberg!

Zwei Großveranstaltungen 2017 stehen im Zentrum des Jubiläums: Kirchentag und Weltausstellung.

Der BEFG hat den Bundesrat 2017 ja auf einen Tag gekürzt und nach Berlin verlegt (26. Mai). So entsteht für die Delegierten aus den Gemeinden und die Gäste des Bundesrats die gute Gelegenheit, am Kirchentag teilzunehmen, der vom 24. bis 28. Mai in Berlin und Wittenberg stattfinden wird. Und wer dann schon in Berlin ist, kann ja am 27. Mai für unseren Tag der offenen Tür nach Elstal kommen und mit uns „20 Jahre Bildungszentrum“ feiern.

Die Weltausstellung wird nicht nur wegen der erwarteten Teilnehmerzahl eine echte Großveranstaltung, sondern auch mit ihrer Dauer von 16 Wochen. Vom 20. Mai bis 10. September kommen hunderttausende Menschen aus aller Welt in der Lutherstadt Wittenberg zusammen. Dort gibt es zahlreiche Möglichkeiten der Mitarbeit, die im beigefügten Brief der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) vorgestellt wurden. Bitte werbt in Euren Gemeinden dafür, sich vor Ort in Wittenberg zu engagieren!

Die Möglichkeiten sind vielfältig: Ihr könnt im Pilgerbüro als Ansprechpartner bereitstehen, Seelsorge anbieten oder im Gemeindehaus der EFG Wittenberg mitarbeiten – bei der Ausstellung „Von Martin Luther zu Martin Luther King“, die aufzeigt, wie Gedanken der Reformation in den Freikirchen weiterentwickelt wurden. Nicht nur unsere Gemeinde in Wittenberg, sondern auch der Bund ist in Sachen Reformationsjubiläum aktiv.



Als BEFG-Referent für Theologie, Gemeinde und Gesellschaft koordiniert Friedrich Schneider für die VEF die Aktivitäten der Freikirchen. Und es gibt aus unserem Bund tolle Materialien wie die Reformationsausstellung und das dazugehörige Begleitheft, das auch ohne die Ausstellung hervorragend eingesetzt werden kann, um über Reformation und Glauben ins Gespräch zu kommen. Das Begleitheft könnt Ihr bis 12. Dezember bestellen.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich viele Menschen aus unserem Bund beim Reformationsjubiläum engagieren. Im Anhang dieses Newsletters findet Ihr neben dem Schreiben von VEF-Präsident Ansgar Hörsting einen kurzen Artikel, mit dem Ihr in Euren Gemeindebriefen für die Mitarbeit in Wittenberg werben könnt. Zum einfachen Herauskopieren findet Ihr den Gemeindebriefartikel zudem direkt in dieser E-Mail unter meiner Signatur. Und auch die VEF-Botschaft zum Reformationsjubiläum schicke ich noch einmal mit. Bitte gebt sie in Euren Gemeinden weiter, denn „als evangelische Freikirchen sind wir Teil der Reformation, einer historischen Erneuerungsbewegung, die bis heute Einfluss auf Christen weltweit und auf ganze Gesellschaften hat.“ Darauf wollen wir uns besinnen und das Reformationsjubiläum fröhlich mitfeiern!

2. DYNAMISSIO zu Weihnachten schenken

Der missionarische Gemeindekongress DYNAMISSIO vom 23. bis 25. März in Berlin möchte Menschen ermutigen, anregen und befähigen, das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen. Getragen wird der Kongress von Verantwortlichen aus ganz unterschiedlichen kirchlichen Traditionen. Auch Christoph Siba gehört dem Kongressvorstand an. Unser Generalsekretär beschreibt DYNAMISSIO in einem Interview als wichtigen Beitrag zum Reformationsjubiläum, weil der Kongress das reformatorische Anliegen, zum Glauben einzuladen, in den Mittelpunkt stellt.

In dem Interview macht Christoph Siba Appetit auf „inspirierende Vorträge“ von „tollen Referenten“ und auf die Möglichkeit, an den Nachmittagen Foren und Projekte in Berlin zu besuchen: „Das kenne ich bisher von keinem Kongress, der so groß angelegt ist, und das ist für mich das Besondere an DYNAMISSIO.“

Mehr Information findet Ihr unter:

→ http://www.baptisten-spandau.de/tg_spandau/wp-content/uploads/BUND-kompakt-32-2016.pdf